

2. Vierteljahr / Woche 10.05. – 16.05.2026

07 / Im Gespräch mit dem Schöpfer – Teil 2

Schonungslos offen

➤ Wenn alles zu viel ist

„Da packte Elia die Angst und er lief um sein Leben. Dann setzte er sich unter einem einzelnen Ginsterstrauch hin und wünschte sich zu sterben. ‚Jetzt ist es genug, Jahwe!‘, sagte er. Dann legte er sich hin und schlief ein. Da rührte ihn auf einmal ein Engel an und sagte: ‚Steh auf und iss!‘“

(1. Könige 19,3–5 NeÜ, gekürzt)

- „Ich kann nicht mehr!“ Kennst du dieses Gefühl?
Was tust du in Situationen, in denen dir alles zu viel wird?
Was hilft dir dann?
- Elia sagt Gott: „Mir reicht’s!“ Wie offen gehst du mit Gott um?
Wo nimmst du Gott mit hinein, wo lässt du ihn eher außen vor?
Wie könnte es dir helfen, Gott in alles mit hineinzunehmen, auch ins: „Mir reicht’s!“?
- Was zeigt dir dieser Text darüber, wie Gott mit uns und unseren Gefühlen umgeht?
Wie erlebst du Gottes Fürsorge?

➤ Dein stiller Ort

„Wenn du betest, geh an einen Ort, wo du allein bist, schließ die Tür hinter dir und bete in der Stille zu deinem Vater.“ (Matthäus 6,6 NLB)

- Wo fällt dir Beten am leichtesten?
Was hilft dir, dich ganz auf Gottes Gegenwart zu konzentrieren?
- Weshalb rät Jesus uns wohl, allein und an einem ungestörten Ort zu beten?
Worin liegt der Unterschied zwischen einem persönlichen und einem öffentlichen Gebet, das zum Beispiel im Gottesdienst gesprochen wird?
- Wie wirkt sich ungestörte Zeit mit Gott auf deinen Alltag aus?
Was bewirkt es in dir, wenn du in aller Ruhe mit Gott reden kannst?

➤ So geht’s!

„So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel! Mach deinen Namen groß in der Welt.“ (Matthäus 6,9 GNB)

- Was bedeutet dir das Vaterunser?
Benutzt du es zum Beten oder welchen Stellenwert hat es in deinem Gebetsleben?
Wann findest du Mustergebete hilfreich? Welche Nachteile haben sie?
- Du darfst und sollst Gott als Vater ansprechen – was bedeutet dir das?
Was zeigt es dir, dass Jesus „unser Vater“ und nicht „mein Vater“ an den Anfang stellt?
- „Mach deinen Namen groß in der Welt.“ Was steckt für dich hinter dieser Bitte?
Wie erlebst du, dass Gott bei dir seinen Namen groß macht und sein Wille geschieht?

Voll Vertrauen

„Wende dich mir zu und erhöere mich, du, mein Gott! Öffne deine Augen und sieh, wie es um uns steht: Die Stadt, die deinen Namen trägt, liegt in Trümmern. Wir flehen zu dir, nicht weil wir deine Hilfe verdient hätten, sondern weil du gnädig und barmherzig bist.“ (Daniel 9,18 HFA)

- „Wende dich zu mir!“ Wo wünschst du dir, dass Gott mehr sieht, mehr eingreift?
Wo hast du das Gefühl, du hättest ein Recht auf Gottes Hilfe oder Gott müsste dir helfen?
„Nicht weil wir deine Hilfe verdient hätten, sondern weil du gnädig bist“ – wie sieht Daniel das mit dem „Ich habe ein Recht ...“? Worauf beruft er sich?
- Wie zuversichtlich gehst du zu Gott? Wie sehr bittest du ihn um das, was du brauchst?
Welches Gewicht haben Gottes „gnädig und barmherzig“ in deinem Alltag?
Welche Erfahrungen prägen dein Vertrauen zu Gott?
- Inwiefern beeinflusst dein Gottesbild die Art, wie du Kontakt mit Gott pflegst?
Wann und wie hat dich dein Bild von Gott schon daran gehindert, dich ihm anzuvertrauen?
- Daniel versteht sich als Teil seines Volkes, als Teil eines Ganzen. Wie sieht das bei dir aus?
Verstehst du dich eher als Einzelkind Gottes oder als Teil einer großen Familie?
Wie wirkt sich das auf deinen Alltag und deine Beziehung zu Gott aus?

Er hört dich

„Das schreibe ich euch, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, weil ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt. Und wir dürfen zuversichtlich sein, dass er uns erhört, wenn wir ihn um etwas bitten, das seinem Willen entspricht.“ (1. Johannes 5,13–14 NLB)

- Was bedeutet für dich das Gebet „Dein Wille geschehe“?
Wie leicht fällt es dir, das an deine Bitten anzuhängen?
Sprichst du das eher bewusst und ab und zu aus, oder wie gehst du mit diesem Satz um?
Welche Erfahrungen hast du damit gemacht?
- Wann hattest du das letzte Mal das Gefühl, dein Gebet reicht nur bis zur Zimmerdecke?
Wann hattest du den Eindruck, dass Gott deine Anliegen egal sind?
Wie bist du damit umgegangen? Was hat dir in dieser Zeit geholfen?
- Inwiefern hilft es dir zu wissen, dass du durch Jesus zuversichtlich beten darfst?
Was, denkst du, hat den Menschen in der Bibel geholfen, auf Gott zu vertrauen, auch wenn sie die Erfüllung mancher Versprechen nie erlebt haben?

Er versteht

„Der Geist hilft uns in unserer Schwäche. Denn wir wissen ja nicht einmal, worum oder wie wir beten sollen. Doch der Heilige Geist betet für uns mit einem Seufzen, das sich nicht in Worte fassen lässt. Und der Vater, der alle Herzen kennt, weiß, was der Geist sagt, denn der Geist bittet für die, die zu Gott gehören, wie es dem Willen Gottes entspricht.“ (Römer 8,26–27 NLB)

- Was bedeutet es dir, dass Gott dich kennt und das, was dich bewegt?
Inwiefern beeinflusst das dein Beten?
- Was versteht Paulus unter „unserer Schwäche“?
In welchen Momenten fühlst du dich in der Beziehung mit Gott unzulänglich?
Wie gehst du damit um, wenn du nicht sicher bist, was oder wie du beten sollst?
Was bedeutet es dir, dass du den Heiligen Geist als Übersetzer hast?
- Wie erlebst du die Unterstützung durch den Heiligen Geist?
Wie sieht das in deinem Alltag aus?





Für Gesprächsleiter/-innen

Einstieg ins Bibelgespräch: Vaterunser

Material: Flipchart/Stellwand, Stifte

Vorbereitung: Schreibt das Vaterunser auf ein großes Papier. Lasst dabei nach jedem Aspekt Platz frei, damit später Gedanken dazugeschrieben werden können.

Im Gespräch: Schaut euch gemeinsam das Vaterunser an. Schreibt zu jedem Aspekt auf, was dieser in eurem Alltag bedeutet.

Einstieg ins Bibelgespräch: Wenn Antworten ausbleiben

Tauscht euch über eure Erfahrungen mit unbeantworteten Gebeten aus.

Wie geht ihr damit um? Was macht das mit eurem Glauben? Was hilft euch dabei, Gott trotzdem weiter zu vertrauen?

